

## Buchvorstellung:

# Das Dilemma des Kommunismus in der Dritten Welt

Olle Törnquist, *Dilemmas of Third World Communism. The Destruction of the PKI in Indonesia*. London 1984 (Zed Books), 307 S.

Dies ist keines der vielen Bücher über kommunistische Parteien, wie sie von interessierten Journalisten oder westlichen Politikberatern so häufig publiziert werden. Olle Törnquists Buch hat - man ist versucht zu sagen, obwohl er es 1982 in Schweden als Dissertation verfaßt hat - gleich in zweifacher Hinsicht einen hohen theoretisch-politischen Anspruch, der wohl nicht zuletzt mit seiner langjährigen Arbeit in einer entwicklungspolitischen Aktionsgruppe zu tun hat.

Zum ersten bemüht er sich um eine detaillierte Rekonstruktion der programmatischen und strategisch-politischen Entwicklungen der Kommunistischen Partei Indonesiens (PKI) von ihren Anfängen bis zu ihrer Zerschlagung 1965. Methodisch verfährt er dabei so, daß er die Parteilinie vor ihrem geschichtlichen Hintergrund gleichsam für sich selbst sprechen läßt und gerade dadurch ihre Schwachstellen besonders eindrucksvoll dokumentiert.

Zum zweiten wirft er dann die Frage auf, inwiefern die strategischen Probleme, die schließlich zum Scheitern der PKI führen, eigentlich repräsentativ für die Entwicklung kommunistischer Parteien und Theorien in der Dritten Welt sind. Dabei geht er von einem marxistischen analytischen Instrumentarium aus und versteht seine Studie ausdrücklich als Beitrag für eine weiterführende Strategiedebatte innerhalb der Linken bzw. der Solidaritätsbewegung mit den Völkern der Dritten Welt.

Der erste, insgesamt rund 200 Seiten umfassende Teil des Buches, der sich mit der Rekonstruktion kommunistischer Theoriebildung zu Fragen des Imperialismus und der Dritten Welt sowie der entsprechenden Programmatik und Praxis der

PKI befaßt, kann hier nicht weiter skizziert werden. Im Zentrum steht dabei die Zeit von 1952 bis 1960 sowie von 1960 bis 1965.

Wir hoffen, daß wir im Indonesien-Teil dieser Zeitschrift noch einmal eine ausführlichere, inhaltliche Auseinandersetzung mit diesen Abschnitten bringen können.



Sukarno und Aidit: Nationales Bündnis?

Worin sieht nun Törnquist die internationale Dimension der indonesischen Erfahrungen, das Repräsentative für ein mögliches "Dilemma des Kommunismus in der Dritten Welt"?

Drei wichtige Thesen leitet er hierzu u.a. aus seiner Analyse ab:

- Die kommunistische Imperialismustheorie ging (weltweit) von einem Modell gesellschaftlicher Entwicklung aus, das im wesentlichen von europäischen Erfahrungen geprägt war. Törnquist bestreitet u.a., daß es in Indonesien Verhältnisse auf dem Land gab, die sich mit dem Begriff des Feudalismus angemessen erfassen lassen. Da z.B. die nominelle Konzentration von Grundbesitz auf dem Land relativ gering war, mußte jedes antifeudale Landverteilungsprogramm zur Mobilisierung der Bauern als zentrales Element der Strategie im wesentlichen zu kurz greifen.

- In der kommunistischen Theorie schien die Entwicklung eines relativ eigenständigen Kapitalismus in den ehemaligen Kolonialgebieten unter Führung der nationalen Bourgeoisie nicht möglich. Der Gegner war hiernach ein neo-kolonialer Kapitalismus der Kompradorenbourgeoisie, also in weitgehender Abhängigkeit und Interessenidentität vom ausländischen Kapital geprägt.

Eine kapitalistische Modernisierung ausgehend von den Nationalisten in Staat und Armee, die gerade durch eine Art antiimperialistisches Programm der Verstaatlichung und Nationalisierung auch ausländischer Unternehmen die Basis für einen relativ selbständigen post-kolonialen Kapitalismus schafft, schien undenkbar. Gerade ein solcher Prozeß fand aber - in vielfältigen Formen - während der letzten vierzig Jahre in zahlreichen Ländern der Dritten Welt statt. (Törnquist führt immer wieder Indien, Korea, Taiwan, aber auch Brasilien an, um Vergleiche zu ziehen.)

- Entsprechend führte eine Strategie der Kommunisten, die auf die Stärkung der nationalen Bourgeoisie und des Staates (Nationalisierungen) abzielte und Einschränkungen des demokratischen Raumes in der Gesellschaft (sowohl bürgerlicher als auch gewerkschaftlicher Rechte) zugunsten eines starken Staates auf dem "nicht-kapitalistischen Entwicklungsweg" billigend in Kauf nahm, zwar zu einer kurzfristigen Scheinblüte der KP, bereitete aber langfristig ihren Untergang vor.

Törnquist betont, daß die Gründe für das Scheitern der PKI nur in der Behandlung dieser grundlegenden gesellschaftlichen Fragen gefunden werden können und nicht - wie in der offiziellen PKI-Selbstkritik - auf der mehr politisch-taktischen Ebene einer mangelnden Vorbereitung auf bewaffnete Auseinandersetzungen.

Er exemplifiziert am historischen Beispiel der PKI, welche enorme politische Bedeutung eine dogmatische Theorie über die Entwicklung der kapitalistischen Weltwirtschaft in der post-kolonialen Ära erlangen kann. Seine Kritik verweist drastisch auf die politischen Folgen, die z.B. die Debatte über die "neue internationale Arbeitsteilung" und den "peripheren Kapitalismus" für die Strategie von Emanzipationsbewegungen in der Dritten Welt über kurz oder lang haben muß.

Man kann diesem Buch nur viele Leser wünschen, auch in Südostasien und dort vielleicht ganz besonders auf den Philippinen.